Dipl.-Ing.
FRIEDER KIRCHER
Leitender Branddirektor

Berliner Feuerwehr

20 Jahre Wiedervereinigung

»Deutschland einig Vaterland« – das war eine Losung, die zwischen 1989 und 1990 in aller Munde war: Auch die Feuerwehren standen zu diesem Wort und haben durch vielfache Bemühungen dazu beigetragen, dass »einig Vaterland« ein Stück vorangetrieben wurde. In dem Beitrag von Landesbranddirektor a. D. Wolfgang Scholz von der Berliner Feuerwehr wird die Zeit insbesondere zwischen November 1989 und Oktober 1990 nochmals in Erinnerung gerufen. Viele bezeichnen diese Zeit als »Wild-Ost«, insbesondere wegen der temporär schwächeren staatlichen Ordnung des auslaufenden Systems der DDR und der noch nicht greifenden neuen Regelungen des angestrebten Staatssystems der Bundesrepublik Deutschland. Diese Zeit war spannend und heute kann sich keiner mehr vorstellen, welche Probleme damals anstanden und wie viele auch pragmatisch gelöst wurden. Wo stehen wir heute, 20 Jahre später?

Wir haben mit dem 28. Deutschen Feuerwehrtag und der INTERSCHUTZ 2010 in diesem Jahr zwei großartige Veranstaltungen in Leipzig erleben dürfen, in einer der blühenden Landschaften, die vom Einigungskanzler Helmut Kohl beschworen wurden. Viele schöne Flecken in Leipzig dürfen dieses Attribut in Anspruch nehmen, aber es sind auch noch die Spuren der Vergangenheit sichtbar, die uns wissen lassen, dass noch einiges zu tun ist. Die deutschen Feuerwehren reden in einer Sprache und haben mit dem Deutschen Feuerwehrverband ein Sprachrohr, das 16 Landesfeuerwehrverbände kanalisiert. Kein Platz wäre besser gewesen als Leipzig, das die deutsche Feuerwehrgeschichte entscheidend mitgeprägt hat und so zu einem Symbol dafür wurde, wie die deutschen Feuerwehren in 20 Jahren zusammen gewachsen sind.

Aber Stopp – sind sie das wirklich? Kennen die Kameraden aus dem Saarland die täglichen Probleme der Feuerwehrleute Brandenburgs und können sich die Mecklenburger vorstellen, dass in Baden-Württemberg nicht nur Milch und Honig fließen? Begegnungen wie der Deutsche Feuerwehrtag geben die Möglichkeit, dass mehr gegenseitiges Verständnis geweckt wird und sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede erkannt werden können. Auch wenn ich mir über den gewaltigen organisatorischen Aufwand im Klaren bin – es sollte für gesamtdeutsche Begegnungen ein kürzeres Zeitraster geben als die traditionellen zehn Jahre für den Deutschen Feuerwehrtag. Es wird noch einige Zeit dauern, bis das Schreckgespenst der deutschen Teilung im kollektiven Gedächtnis so weit nach hinten verschwunden ist, dass bei deutschlandweiten Begegnungen nicht mehr die »Ossi-/Wessi-Denke« zum Vorschein tritt. Aber die neue Generation lässt hoffen. Das erkennen wir gerade in Berlin in der Generation unserer nun um die 20 Jahre alten Kinder. Sie sind alle in der neuen Bundesrepublik aufgewachsen und es gibt keine Ossis und Wessis mehr, sondern nur noch Berliner, Bayern, Brandenburger oder Westfalen, um nur ein paar Beispiele zu nennen. In ihnen hat sich, aus den Wurzeln der vergangenen Gesellschaften, und damit meine ich bewusst sowohl die DDR als auch die »alte« Bundesrepublik, der Baum des neuen Deutschlands entwickelt – auch bei den Feuerwehren. Mit Blick auf die heranwachsende Generation der Einheit dürfen wir stolz zurück blicken auf das, was in den vergangenen 20 Jahren erreicht wurde.

Erfreuen wir uns daran und halten am 3. Oktober 2010 kurz in der Erinnerung an die Glücksmomente vom 3. Oktober 1990 inne. Gehen wir jetzt an die Lösung der globalen Probleme, die auch an den Feuerwehren nicht vorbei gehen. Wir haben in Deutschland dafür etwas zu bieten und dürfen selbstbewusst darauf schauen, dass sich andere bei uns gerne Beispiele holen.